© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Neue Pflanzen Oesterreichs.

Von

Dr. Günther Beck.

(Mit Tafel XIV.)

(Vorgelegt in der Jahres-Versammlung am 5. April 1882.)

1. *Phyteuma austriacum* n. sp.

Foliis basalibus ovato-ellipticis petiolatis petiolo lamina breviore vel in foliis fasciculorum sterilium eamque aequante, superioribus basi angustata sessilibus lanceolatis serratis erectis planis; involucri phyllis erectis capitulo accumbentibus, late ovatis breviter acuminatis, capitulo globoso multifloro subaequilongis.

Syn. *Phyteuma orbiculare* L. var. γ. Koch, Flor. II, p. 186; var. *lanceolatum* Reichenb. fil. Icon. XIX, Taf. 222, Fig. III (male) non Gren. God. et Villars.

Icon. Taf. XIV, Fig. 1.

Habitat in pratis alpinis et subalpinis alpium Austriae inferioris et superioris (Schneeberg, Raxalpe, Dürrnstein etc.)! *Stiriae* (Ennsthaler Alpen), *certissime etiam in locis aequalibus Austriae alpium, solo calcareo, altid. 1200—2500 m. s. m.*

Wurzel etwas verdickt, fleischig, im unteren Theile verzweigt, einen oder wenige Blüthenschäfte, seltener auch sterile Stengelblätter treibend. — Stengel ziemlich kahl, auf den höheren Alpenmatten 4—15 cm., in tieferen Regionen bis 35 cm. hoch, im unteren Theile reichlich, oben viel spärlicher beblättert. — Blätter der sterilen Sprosse eiförmig-elliptisch, am Grunde gestutzt, ringsum gekerbt, stumpflich, gestielt mit einem der Blattspreite gleichlangen Blattstiele; die untersten Stengelblätter sind eiförmig-elliptisch, in den Blattstiel, welcher kürzer als die Spreite ist, zugerundet, stumpflich, ringsum gekerbt (17—20 mm.: [1]) 5—12 mm., der Blattstiel bis 20 mm.); die folgenden

[1]) Der Doppelpunkt hält die Längendimension (die erste Zahl) gegenüber der Breitendimension (die zweite Zahl) auseinander; eine Zahl allein gibt stets die Länge an.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria-download unter www.biologiezentrum.at

länglich-lanzettlichen Blätter spitzen sich allmälig in den stets kürzer werdenden Blattstiel zu und sind mehr minder gekerbt gezähnt. Die mittleren und obersten, lanzettlichen stets aufrechten Stengelblätter sitzen mit verschmälertem Grunde auf, sind gegen den etwas oberhalb der Ansatzstelle breitesten Grund gesägt, flach, und gehen in die Deckblätter über (bei der kleineren Form 20—40 mm.: 8 mm., bei der grösseren 30—60 mm.: 7—8 mm). Alle Blätter sind auf den Flächen ziemlich kahl, am Rande und auf den Nerven unterseits mehr minder mit krausen Haaren besetzt. — Blüthen 15—20 in einem kugeligen Köpfchen von 15—25 mm. im Durchmesser, azurblau. — Deckblätter 4—8, breit-eiförmig, in eine lanzettliche Spitze plötzlich verschmälert, an das Köpfchen dicht anschliessend, etwas oberhalb der Ansatzstelle am breitesten, meistens so lang oder etwas länger als das Köpfchen, gegen den weisslichen Grund verwischt gesägt, am Rande kraushaarig (15—25 mm.: 7—10 mm.) — Kelchzipfel dreieckig, pfriemlich oder lanzettlich, am Rande kahl oder gewimpert. — Blumenkronen Anfangs bogig gekrümmt, kahl, mit linear-lanzettlichen, zugespitzten Zipfeln. — Staubfäden am Grunde verbreitert und daselbst behaart, Anfangs kürzer, später so lang als die linearen, aschgrauen Staubbeutel. — Griffel im unteren Theile kahl, oben abstehend zottig, später sehr verlängert. — Narbe dreitheilig. Zipfel auf der Innenseite fein warzig, aussen zottig. — Kapsel kahl.

Diese auf unseren nördlichen Kalkalpen vielfach verbreitete Rapunzel steht offenbar dem *Ph. orbiculare* L. am nächsten und wurde auch von unseren heimischen Botanikern hergebrachter Sitte gemäss in dessen Rahmen gezogen. Es ist zwar wiederholt bemerkt worden, dass die als *Ph. orbiculare* bezeichnete Pflanze in der Blattform mannigfachen Veränderungen unterworfen sei, speciell, dass die Blätter der sterilen Wurzelsprosse bald eiförmig, bald herzförmig oder lanzettlich vorkommen. Jene Pflanze nun mit lanzettlichen Wurzelsprossblättern fällt theils mit der vorher beschriebenen Pflanze zusammen, theils wurde sie mit der von Villars (plant. Delph. II. t. XII) als *Ph. lanceolatum* aufgestellten Rapunzel identificirt. Bei Vergleich der Villars'schen Abbildung finden wir an seiner Pflanze langgestielte, lanzettlich-elliptische Grund- und Stengelblätter, von welchen die unteren einen der Blattspreite gleichlangen Stiel besitzen. Die Wurzelsprossblätter finden sich nicht abgebildet und auch im Texte seines Werkes wird derselben keine Erwähnung gemacht. Wären diese näher geschildert worden, so würden sich für die Hingehörigkeit dieser jetzt noch zu *Ph. orbiculare* gezogenen Art nähere Daten ergeben. Zu unserer Pflanze kann *Ph. lanceolatum* Villars, wegen der langgestielten Stengel- und Grundblätter, nicht gehören. *Ph. orbiculare,* welches in der Bergregion häufig, auch bis in die Voralpenregion aufsteigt, unterscheidet sich jedoch von *Ph. austriacum,* durch die langgestielten, breit eiförmigen, öfters herzförmigen Blätter der Wurzelsprosse, deren Blattstiele gewöhnlich mehrfach die Blattspreite an Länge übertreffen. Die unteren Stengelblätter, wenn sie auch lanzettlich sind, haben

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ebenfalls längere Blattstiele, die sitzenden oberen aber sind verhältnissmässig schmäler, wie die Deckblätter zusammengefaltet und gewöhnlich bogig zurückgekrümmt. Gegenüber der grösseren Form des *Ph. austriacum* mit breiten, aufrechten oberen Stengelblättern fällt *Ph. orbiculare* durch die obersten, verhältnissmässig, sehr kleinen und zurückgekrümmten Blätter auf, die noch dazu viel mehr entfernt stehen, ferner durch die längere Zuspitzung der meist die Köpfchen an Länge übertreffenden Hüllblätter, die bei *Ph. austriacum* breit eiförmig und aufrecht, bei *Ph. orbiculare* aber meist gegen die Spitze zusammengefaltet zurückgekrümmt sind oder abstehen (cfr. Taf. XIV. 1 und 2).

Auch *Ph. pseudo-orbiculare* Pantocz. (in adnot. p. 53) steht unserer Pflanze nahe. Da jedoch der Autor seine Pflanze auf die Varietät *cordatum* Griseb. (spicil. rumel. II. p. 291) stützt, wäre eine Neubenennung überflüssig gewesen, da Grisebach sich auf Villars' *Ph. cordatum* beruft. Er schreibt daselbst: *„foliis imis petiolatis ovatis oblongisque basi subcordatis (caulinis sessilibus conformibus)"*, welche Merkmale auf *Ph. austriacum* wenig passen würden. Pantoczek hingegen beschreibt sein *Ph. pseudo-orbiculare* mit *„foliis caulinis inferioribus oblongis, in petiolum decurrentibus, superioribus et summis ovato-lanceolatis, sessilibus"* also mit Merkmalen, die sich jenen des *Ph. austriacum* schon mehr nähern, wozu noch kommt, dass seine Pflanze ebenfalls einen Bewohner der Alpenregion darstellt. Durch die genaue Angabe der Blattdimensionen ermöglichte jedoch Pantoczek einen näheren Vergleich, aus welchem sich ergibt, dass *Ph. pseudo-orbiculare* dem *Ph. austriacum* weiter entfernt steht als dem *Ph. orbiculare*. Es ergibt sich nämlich, da der Stiel der herzförmigen oder eiförmigen Basalblätter bei *Ph. pseudo-orbiculare* bis 44 mm., deren Spreite aber höchstens bis 30 mm. Länge beträgt, dass der Blattstiel wie bei *Ph. orbiculare* stets länger als die Spreite ist; ferner wird die Breite derselben mit 17—22 mm. angegeben, während sie bei *Ph. austriacum* höchstens bis 14 mm. erreicht. Die Deckblätter sind kürzer und schmäler (7—8 mm. : 8 mm.), bei unserer Pflanze jedoch 15—25 mm. : 7—10 mm., die Segmente des Kelches sind 4—5, bei *Ph. austriacum* aber nur 4 mm. lang. Es scheint daher wahrscheinlich, dass *Ph. pseudo-orbiculare* wenig Unterschiede gegenüber *Ph. orbiculare* aufzuweisen habe, ja fast identisch mit derselben zu nennen sei, dass aber auch *Ph. cordatum* Vill. nicht mit demselben identificirt werden darf, sondern einen besonderen Formenkreis bildet.

Die anderen alpinen Phyteuma-Arten können mit *Ph. austriacum* nicht leicht verwechselt werden. *Ph. humile* Schl. hat lineal-lanzettliche schmale Blätter und lanzettliche, im unteren Theile scharf gezähnte Deckblätter, welche das minder reichblüthige Köpfchen mit der lang zulaufenden Spitze meistens überragen. *Ph. Sieberi* Sprengl bietet in der Tracht viel Aehnlichkeit mit *Ph. austriacum*. Die Deckblätter sind jedoch mehr minder, besonders gegen den Grund, scharf gesägt und am Rande, sowie auch öfters auf der Fläche dichter behaart; die oberen Stengelblätter sind verhältnissmässig breiter, oft breit rautenförmig, im unteren Theile scharf eingeschnitten gesägt, die untersten Blätter hingegen besitzen zwar eine eiförmige, am Grunde gestutzte Spreite, aber längere Blattstiele.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

In der Zusammenstellung der schweizerischen Phyteuma-Arten, welche Hegetschweiler in seinen Reisen p. 146 (1825) veröffentlichte, findet sich in der Gruppe *Phyteumata capitulo subgloboso* p. 149, Fig. 34 ein *Phyteuma pilosum* (= *Ph. brevifolium* Schleich. catalog. p. 25 [1821]. — *Ph. orbiculare* var. c. *pilosum* Moritzi, Pflanz. d. Schweiz, p. 130 [1832]; — var. ε. *decipiens* Gren. Godr., flor. franç. II. p. 402 [1850]. — *Ph. lanceolatum* Vill. sec. Hegetsch., Flor. d. Schweiz, p. 224 [1840]), das zu Verwechslungen mit *Ph. austriacum* Anlass geben könnte. Doch dessen einblättriger, feiner Stengel wie die langgestreckten, theilweise zugespitzten Basalblätter stimmen mit unserer Pflanze wenig überein und Hegetschweiler stellte seine Pflanze ja selbst wieder zu *Ph. lanceolatum* Villars, das ich oben behandelte. Mehr Aehnlichkeit zeigt *Ph. Michelii* (l. c. p. 148, Fig. 33 = *Ph. hispida* Schleich. catalog. p. 25 [1821]; — *Ph. hispida* Hegetschw. Flor. d. Schweiz, p. 224 [1840]) nach Beschreibung und Abbildung, zu welcher Art *Ph. Michelii* Allioni schon wegen der eiförmigen Aehren nicht gehören kann oder es müsste die unklare Zeichnung nur eine in der Anthese befindliche, gedrungenere Alpenpflanze darstellen. Hiezu citirt Hegetschweiler in seinen Reisen *Ph. hispida* Schleich. catalog. p. 25 als Synonym. Dort fehlt jedoch eine Beschreibung, so dass für den Vergleich mit *Ph. austriacum* bloss die Beschreibungen Hegetschweiler's in seinen Reisen und in dessen Flora benützt werden können. Der minder beblätterte, fast blattlose Stengel, die fast ganzrandigen, öfters von borstigen Haaren grauen Blätter, sowie die längeren, herabgeschlagenen Hüllschuppen sind jedoch Merkmale, die dem *Ph. austriacum* nicht zukommen.

Ph. Vágneri A. Kerner (in Vágner Aufzählung der Pflanzen der Mármaros, ohne Beschreibung) ist nach gütigster Mittheilung des Autors eine dem *Ph. nigrum* zunächst stehende Pflanze, gehört also in die zweite Gruppe der Phyteuma-Arten mit eiförmigen Aehren. Wenn ich nicht irre, bezieht sich der vorhergenannte Name auf das als *Ph. nigrum* von L. Vágner mit gedruckter Etiquette ausgegebene *Phyteuma*, welches nach den mir zur Ansicht gelangten Exemplaren von *Ph. nigrum* nicht wesentlich verschieden ist.

2. *Asperula Neilreichii* n. sp.

Caule humili, caespitoso ramoso glabro; foliis binis inferioribus orbicularibus v. ovatis coriaceis crassisque, recurvatis persistentibus obtusis, superioribus internodiis longioribus vel subaequilongis linearibus; corollis ternatis extus glabris, laciniis rotundato-acuminatis longitudine tubi tertii; ovario laevi.

Syn. *Asperula Cynanchica* L. var. *alpina* Neilr., Flor. v. Nieder-Oesterr., p. 464 (1859).

Icon. Tab. XIV, Fig. 3—4.

Crescit in locis alpinis lapidibus friatis obrutis sabulosis, solo calcareo in montibus Raxalpe (Griesleiten! Neilreich, Preinerschütt!) *et Schneeberg* (Saugraben, s. Neilreich), *Austriae inferioris et in alveo sicco rivuli Weissenbach prope Gstatterboden Stiriae superioris! et certissime in locis aequalibus Austriae alpium.*

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Wurzel spindelig, holzig, mit langen rothen Fasern bedeckt. — Stengel im unteren Theile sehr verästelt, steif aufrecht, mehr minder vierkantig, im obersten Theile wiederholt trugdoldig-ästig, vielblüthig, reich beblättert (6—15 cm. hoch). — Blätter gegenständig zu 2; die unteren sind kreisförmig bis eiförmig, dick und lederartig, zurückgebogen, stumpflich abgerundet (3—5 mm.) und gehen allmälig in längere, schmal lanzettliche, zugespitze Blätter über, die meistens aufrecht abstehen und in ihrer Länge die Indernodien übertreffen. Die Länge derselben beträgt bis 17 mm., die Breite durchschnittlich 1 mm. Der Mittelnerv springt an denselben, besonders im trockenen Zustande, auf der Unterseite stark hervor. Die meist zu dreien stehenden Blüthen werden von zwei Deckblättern gestützt, die etwas länger als die Kelche sind und besitzen eine trichterförmige, aussen kahle Blumenkronröhre von hell violetter oder pfirsichrother Farbe, die während des Knospenzustandes noch dunkler gefärbt erscheint. Die vier auf der Innenfläche mit drei an der Spitze bogig verbundenen violetten Linien gezeichneten Korollenzipfel sind eiförmig länglich, an der Spitze gerundet-zugespitzt, $^1/_3$ so lang als die gewöhnlich 5 mm. lange Blumenkrone. Die unscheinbaren Kelchzipfel sind eiförmig, weisslichgrün. Der Fruchtkelch ist glatt, der Same auf einer Seite concav, auf der anderen convex hellbraun, 1·5—2 mm. lang. In vollkommener Reife sah ich ihn nicht.

Betrachtet man diese Pflanze, welche den ihr von Neilreich gegebenen Namen *alpina* wegen des Gleichlautes mit der von Marschall Bieberstein aufgestellten Asperula-Art nicht tragen kann, so wird man finden, dass deren Abtrennung von *A. Cynanchica* durch zahlreiche Unterschiede gerechtfertigt erscheint. Als solche sind nun anzuführen, der stets dicht rasige, niedere Wuchs, die mindere Verästelung des Blüthenstandes, die viel feineren Stengel, die zu zwei stehenden Blätter, von denen die unteren eiförmig, zurückgekrümmt und von derber Consistenz, die oberen aber länger als die Internodien sind, endlich die kahlen Blumenkronen mit gerundet zugespitzten Zipfeln. *A. Cynanchica* besitzt hingegen weniger zahlreiche, aber desto kräftigere Stengel mit wiederholt verästeltem Blüthenstande, unten meist scheinbar zu vier stehende Blätter von länglicher Gestalt, von denen die oberen vielmals kürzer als die Internodien sind, ferner aussen rauhe (gleichsam grob mehlig bestäubte) Kelche und Korollen, deren Zipfel gewöhnlich von der Mitte sich fein zuspitzen (Taf. XIV, Fig. 5).

Ausser der zunächststehenden *A. Cynanchica* begegnen wir aber in der botanischen Literatur noch sehr vielen Arten, welche mit *A. Neilreichii* in Betracht gezogen werden müssen. Es sind dies namentlich die von mehreren Floristen als Varietäten der *A. Cynanchica* unterschiedenen Pflanzen, deren Beschreibung in manchen Fällen mit jener der *A. Neilreichii* zusammenfällt und daher zur Verwechslung Anlass geben könnte.

So finden wir in de Candolle flor. franç. V, p. 495 (1815) drei Varietäten von *A. Cynanchica* angeführt, von denen δ. *saxatilis „caule erecto foliis inter-*

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

nodiorum longitudine" = *A. pyrenaica* L. spec. = *A. saxatilis* Lam. dict. I, p. 298 als bald wegen der Blattlänge an unsere Pflanze erinnert. Bei weiterer Prüfung findet man aber, dass die Beschreibung: „ses feuilles viennent plus souvent six ensemble et point au-dessous de quatre à chaque verticille", nicht einmal auf *A. Cynanchica* noch weniger daher auf unsere Pflanze passt.

Nach de Candolle stellte M. Bieberstein in flor. taur. cauc. zwei Arten aus der Gruppe der *A. Cynanchica* neu auf, die *A. supina* l. c. I, p. 101, III, p. 103 und *A. alpina* l. c. III, p. 103 (1819). Erstere scheint nur eine kleine, dichter gewachsene Felsenform der *A. Cynanchica* zu sein und steht durch die am ganzen Stengel gleich gestalteten, linearen, zu vier stehenden Blätter der *A. Neilreichii* ziemlich ferne, während die zweite Art nach Bieberstein mit *„foliis quaternis, cauleque pubescente scabro, germinis pilis incumbentibus incanis"*, gewiss eine gut unterscheidbare Art darstellen dürfte.

Auch die von Grenier und Godron in flor. franç. II, p. 47 (1850) aufgestellte Varietät *densiflora*, welche auf den Sandfeldern des Oceans und des Mittelmeeres ihr Vorkommen hat, dürfte mit unserer Pflanze schon wegen des Standortes schwerlich identisch sein, obwohl die kurze Beschreibung: „fleurs plus nombreuses, tiges plus courtes, plus ramassées et plus étalées" dem Gesammtbilde der *A. Neilreichii* entsprechen würde.

Zwei Jahre nachher hat auch Jordan in pug. plant. nov. p. 76 zwei Asperula-Arten beschrieben, die ich nach der ausführlichen Beschreibung nur als Formen der *A. Cynanchica* anzusehen glaube. Seiner *A. rupicola* kommen: *corollae tubus extus aculeato-scabridus, lobi tubo longiores extus subscabri acutiusculi* und *folia subquaterna* zu, während der *A. tenuiflora* l. c. p. 77 gleichfalls, wegen der zu vier stehenden Blätter und den überall gezähneltrauhen Blüthen, ein Platz unter den Formenkreis der *A. Cynanchica* angewiesen werden muss.

Zweifelhaft bleibt es, ob nicht etwa *A. alpigena* Schur herb. Trans. (= *A. Cynanchica* var. d. *alpigena* Schur Enum. plant. Trans. p. 277 und nach ihm gleich *A. alpina* M. B.) mit unserer Pflanze identisch sei. In der Tracht stimmt sie vollkommen überein und der Unterschied dürfte daher in den Blättern zu suchen sein, welche nach Schur alle lanzettlich-linear und zugespitzt, die unteren länglich vorkommen sollen. Doch da es bekannt, mit welcher Leichtfertigkeit Schur bei Aufstellung seiner Varietäten vorging und bald diesen, bald jenen Eintheilungsgrund zur Aufstellung ganzer Reihen von Varietäten verwendete [1]) und öfters, wie ich mich überzeugte, verschiedene Pflanzen unter gemeinschaftlichem Namen versandte, dürfte es sehr unwahrscheinlich sein, dass auch an der Hand seiner eigenen Exiccaten die Feststellung der *A. alpigena* bewerkstelligt werden dürfte, insbesondere da er noch eine zweite von seiner *A. alpigena* kaum unterscheidbare Varietät *(A. subalpina)* aufstellte, die er mit *A. alpina* M. B. zu identificiren scheint.

---

[1]) Vergleiche hierüber auch: Beck, Inulae Europae. Denkschr. d. kaiserl. Akad. d. Wissensch. mathem.-naturw. Classe. Wien, XLIV, p. 314.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

3. *Brunella bicolor.*

(laciniata × grandiflora.)

Tota subgrisea; caule epigaeo subsimplice, copiose piloso; foliis oblongis plus minus pinnatipartitis, copiose pilosis; spica sessili v. brevipedunculata; calycis lobis inferioribus angustis acuminatis in margine pectinato-setosis, nervis lateralibus prominentibus margini proximis; filamentis sub antheris appendiculo longo falcato obsitis; — corolla coerulea labio inferiore flavescente.

Habitat inter virgulta et in locis siccis herbosis regionis collinae et montanae Austriae inferioris, Hungariae etc., fere semper inter parentes. Floret Junio, Augusto. ♃

Unterirdische Stengel kriechend, holzig, schwarzbraun, verästelt und mit langen Wurzelfasern der Reihe nach besetzt; der oberirdische Stengel richtet sich aus bogigem Grunde auf und erreicht eine Höhe von 15—25 cm. Er ist meist einfach oder trägt höchstens in den Achseln der mittleren Stengelblätter kurze beblätterte Aeste, einährig, vierkantig mit etwas geschärften Kanten, mehr minder violett gefärbt und besonders unter der Aehre mit langen weissen, etwas krausen Haaren bekleidet. — Von den 4—5 Blattpaaren besitzen die unteren Blätter eine eiförmige Spreite, welche sich gegen den Stiel kurz verschmälert, gegen die Spitze aber nach dem ersten Dritttheile sich verschmälernd abrundet und meistens gegen den Grund von einigen Zähnen eingeschnitten erscheint. Der bei letzteren langentwickelte Blattstiel nimmt bei den oberen tiefer getheilten Stengelblättern an Länge ab und verschwindet bei dem der Aehre zunächststehenden Blattpaare fast gänzlich. An den höheren Blättern sind meistens drei gerundet-zugespitzte Lappen auf jeder Seite des Blattes entwickelt, der Mittellappen ist jedoch länger und breiter und etwas gezähnt. Durch die reichlich vorhandene Bekleidung der Unterseite der Blätter erhält die Pflanze ein charakteristisches graues Ansehen, welches uns an jenes der *B. laciniata* (L.) sofort erinnert. Die mittleren Blätter erreichen bei 5—8 cm. Länge (sammt Stiel) 15—20 mm. Breite. — Die sitzende oder sehr kurz (bis 1 cm.) gestielte, dichtblüthige Aehre hat eine eiförmige oder walzliche Gestalt, 25—35 mm. Länge, verbreitert sich im Umrisse etwas nach aufwärts und wird von zwei breit-eiförmigen, reichlich behaarten Deckblättern gestützt, welche sich in ein grünes, kurzes Spitzchen plötzlich verschmälern. Der bis zur Mitte zweilappige, rauhe und borstige Kelch (Taf. XIV, Fig. 9) trägt eine etwas zurückgekrümmte Oberlippe mit zugespitzten Seitenzähnen und fast gestutztem, breiterem, in der Mitte bespitztem Mittellappen, sowie eine gerade vorgestreckte Unterlippe, mit schmalen, äusserst fein zugespitzten Zähnen, die von einem dicken Mittelnerven und zwei fast randläufigen, vortretenden Seitennerven durchzogen werden. Am Rande sind sie von steifen Borsten fast kammartig besetzt. — Die Blumenkronen (Taf. XIV, Fig. 8) krümmen sich mässig nach vorwärts, erweitern sich etwas gegen den Schlund und besitzen eine helmartige, vorn gestutzte, am Rücken geflügelte

©Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Oberlippe und eine dreitheilige Unterlippe. Der Mittellappen letzterer ist concav, am Rande gefranst gezähnt, grösser als die ganzrandigen bauchig convexen Seitenlappen; die Farbe der Blumenkrone ist blau, die der Unterlippe meist gelblich, selten finden sich auch hellblaue Farbentöne an derselben. Die Staubgefässe sind in der Mitte der Röhre eingefügt, unten verdickt und kahl, unter den behaarten Staubbeuteln mit langen sichelförmigen Anhängsel besetzt. Griffel kahl, an der Spitze zweitheilig, mit zugespitzten, von einander gekrümmten Zipfeln.

4. *Brunella variabilis.*

(grandiflora × laciniata.)

Subviridis; caule epigaeo subsimplice, parce piloso; foliis ovato oblongis plus minus pinnatipartitis pilosis v. subglabris; spica longe conspicueque pedunculata; calycis lobis inferioribus lanceolatis in margine pilosis, nervis lateralibus a margine paulum remotis subevanidis; — filamentis sub antheris nudis v. tuberculatis; — corolla coerulea labio inferiore rarius pallidiore.

Syn. *Brunella grandiflora* Jacq. flor. austr. IV. p. 40, t. 397 (1776). — Bot. Mag. X. t. 337 (1796); — var. β. *pinnatifida* Lej. flor. de Spa, p. 36 (1813), non Persoon; — Dumort. flor. belg., p. 43 (1827) — var. β. *pinnatifida* Koch et Ziz. palat., p. 11 (1814). — Koch flor. Deutschl. IV. p. 336 = β. *pinnatifida* Gaudin helv. IV. p. 103 (1829). — Hamilton notic. monogr. du *Brunella* in Seringe Bull. botan. nr. 6, p. 163 (1830).

Habitat in locis aequalibus sicut B. bicolor, saepe inter parentes.

Da diese Art in den meisten Merkmalen mit der vorherbeschriebenen Pflanze übereinstimmt, glaube ich bloss das Unterscheidende hervorheben zu dürfen. Der Stengel ist minder reichlich mit Haaren besetzt und trägt eine deutlich gestielte Aehre, deren Stiel 1—6 cm. Länge erreicht. Die Blätter sind mehr eiförmig, meist weniger tief getheilt, oft nur lappig, bei einer Länge bis 10 cm., 20—35 mm. breit, auf der Oberseite lebhaft grün und wenig auf der Unterseite an den Nerven stärker behaart, öfters aber auch fast kahl. Die Deckblätter laufen in ein kürzeres oder längeres grünes Spitzchen zu. An den Kelchen (Taf. XIV, Fig. 10) sind die Zipfel der Unterlippe lanzettlich, zugespitzt, am Rande kürzer oder länger haarig wimperig. Der Mittelnerv tritt viel schwächer hervor als bei *B. bicolor*, während die Seitennerven gewöhnlich etwas vom Rande entfernt verlaufen und nur schwach vorspringen. Der Mittelzipfel der Oberlippe des Kelches ist zugerundet, gespitzt, nicht gestutzt. Bezüglich der Corolle findet sich der Unterschied, dass die Staubfäden unter den Staubbeuteln glatt oder kurz höckerig sind, nicht wie bei *B. bicolor* mit einem langen, sichelförmigen Anhängsel besetzt sind. Die Farbe der Blumenkrone ist entweder vollkommen blau oder die Unterlippe zeigt eine hellere Färbung.

Vergleichen wir diese zwei muthmasslichen Bastarte mit den Stammeltern, so finden wir bei *B. bicolor* die graue starke Behaarung, die ungestielte

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

oder nur sehr kurz gestielte Aehre, die tief fiederschnittigen Blätter und die sichelförmigen Anhängsel der Staubfäden wie bei *B. laciniata* (L.), bei *B. variabilis* jedoch geringere Behaarung, eine deutlich gestielte Aehre, glatte oder nur unter den Staubbeuteln höckerige Staubfäden, wie bei *B. grandiflora,* womit es wohl gerechtfertigt erscheint, erstere als *B. laciniata* × *grandiflora,* letztere aber als *B. grandiflora* × *laciniata* zu bezeichnen.[1]) Von *B. grandiflora* werden wohl beide Pflanzen leicht durch die fiederschnittigen Blätter geschieden, indem es mir berechtigt scheint, anzunehmen, dass eine Abart der *B. grandiflora* mit fiederschnittigen Blättern nicht vorkomme. So weit das von mir gesehene Material in dieser Hinsicht Aufschluss geben konnte, fand ich, dass *B. grandiflora* (excl. *B. hastaefolia* Brot. = *B. pyrenaica* Gren. Godr.) in Bezug auf den Blattrand innerhalb der Grenzen einer Ausschweifung und einer gegen den Grund etwas tiefer eingreifenden Sägezähnung Schwankungen zeigt, gewöhnlich aber ganzrandige Blätter aufweist. Wo das Vorkommen einer *B. grandiflora* mit fiederschnittigen Blättern nachgewiesen wurde, dürfte es bei gründlicher Durchforschung des Gebietes nicht schwer fallen, das Vorhandensein der *B. laciniata* L. (= *B. alba* Pall.) zu constatiren. Gleicher Meinung bin ich auch betreffs der *B. vulgaris* mit fiederschnittigen Blättern (= *P. pinnatifida* Pers.). Wer die sonnigen Lehnen der Kalkberge in Nieder-Oesterreich o. a. O. durchstreift, kommt bei einigermassen gründlich betriebener Beobachtung bald zu dem Schlusse, dass die Formen der *B. grandiflora* mit fiederschnittigen Blättern ihrem Ursprunge nach auf hybride Bildungen zurückzuführen seien und findet seine Anschauung noch durch das Vorkommen dieser Formen zwischen der normalblättrigen *B. grandiflora* und der *B. laciniata* erheblich bestärkt.

Stellen wir die *B. laciniata* (L.) mit ihren fiederschnittigen Blättern in die Mitte einer Reihe, deren Endpunkte die ganzblättrigen *B. vulgaris* und *B. grandiflora* bilden, so können wir zwischen den ersteren die *B. pinnatifida* Pers. *(vulgaris* × *laciniata)* und *B. elatior* Salis Marschl. als Varietät *(laciniata* × *vulgaris)* (= *B. violacea* [Opiz] = *B. hybrida* Knaf), zwischen den letzteren aber *B. bicolor (laciniata* × *grandiflora)* und *B. variabilis (grandiflora* × *laciniata)* einschalten. Da aber auch die *B. vulgaris* mit der *B. grandiflora* Bastartbildungen (*B. intermedia* Link und *B. alpina* Timb.) eingeht, so sehen wir ein vollständiges Ineinandergreifen fast aller Brunellen, wodurch die Anschauung der Autoren, welche zumeist nur eine *B. vulgaris* und eine *B. grandiflora,* jede aber mit zahlreichen Variationen, anzuerkennen glaubten, theilweise gerechtfertigt erscheint.

5. *Melampyrum angustissimum.*

Foliis lineari-lanceolatis, angustissimis utrinque longe acuminatis, subpetiolatis; — spica bracteis e basi paucidentata longe acuminatis, (superioribus) subamethystinis comosa; — laciniis calycinis angustis subulatis tubo

[1]) Da sich die Unterschiede in der Kelchbildung an den Bastarten zwischen *Brunella laciniata* und *B. grandiflora* besser durch Zeichnung als durch Worte darstellen lassen, verweise ich auf die Figuren 7—10 der Tafel XIV, wo der Vergleich der Kelche der Bastarte gegenüber jenen der Stammeltern nicht schwer fallen wird.

unter www.biologiezentrum.at

	M. commutatum Tausch	*M. nemorosum* L.	*M. subalpinum* (Juratzka)	*M. Biharien* A. Kerne
Blätter . . .	eiförmig bis lanzettlich, lang zugespitzt, am Grunde fast abgerundet oder plötzlich verschmälert — fast sitzend — 5—18 mm. breit.	eiförmig bis lanzettlich, lang zugespitzt, am Grunde am breitesten, fast abgerundet — deutlich gestielt — 15 bis über 30 mm. breit.	lanzettlich, lang, gegen den Grund kürzer zugespitzt — fast gestielt — bis 12 mm. breit.	linear bis lanz lich, gegen Spitze lan gegen den Gr kürzer zugesp — fast gest 3—8 mm. br
Deckblätter .	obere grün, kahl, am Grunde langzähnig, die obersten fast sternförmig, mit längerem Mittelzahne, selten fast ganzrandig.	obere amethystblau, mehr minder gegen den Stiel behaart, aus geöhrelt spiessförmigem Grunde allmälig zugespitzt — so breit als lang.	obere blau, behaart, oft ganzrandig oder aus spiessförmig geöhrtem zähnigem Grunde zugespitzt — meist länger als breit.	obere ameth blau, fast k kurz zugesp reichzähnig beinahe so b als lang.
Kelche . . .	deutlich gestielt, Stiel fast so lang als die Kelchröhre — kahl.	sehr kurz gestielt, reichlich behaart fast zottig.	kurz gestielt — spärlich seltener stärker behaart.	sehr kurz gest spärlich beha
	Zähne pfriemlich, länger als die Kelchröhre, aufwärts gekrümmt, $^1/_4$ so lang als die Blumenkrone.	Zähne lanzettlich, fein gespitzt, länger als die Kelchröhre — aufrecht, $^1/_4$—$^1/_3$ so lang als die Blumenkrone.	Zähne lanzettlich, fein zugespitzt, länger als die Kelchröhre — aufrecht, $^1/_3$ so lang als die Blumenkrone.	Zähne lanz lich, an der Sp borstlich, dop so lang als Kelchröhre — recht, $^1/_2$ so als die Blume
Blumenkrone	15—17 mm. lang, mit halb geöffnetem Schlunde (5 mm.).	16—20 mm. lang, mit halb geöffnetem Schlunde (6 mm.).	17—18 mm. lang, mit halb geöffnetem Schlunde (6—7 mm.)	17—19 mm. l mit gesperr Schlunde (7m
	Oberlippe vorne zweizähnig, mit spitzen vorgestreckten Zähnen.	Oberlippe vorne zweilappig. Lappen gerundet, aufgeschlagen.	Oberlippe vorne gestutzt, mit undeutlichen Lappen.	Oberlippe v ausgeschwe mit verflies den rund. Lap
	Unterlippe gerade vorgestreckt, wenig länger als die Oberlippe, mit zugespitzten kleinen Zipfeln.	Unterlippe gerade vorgestreckt, anfangs wenig, später doppelt so lang als die Oberlippe, mit zugespitzten Zipfeln.	Unterlippe gerade vorgestreckt, anfangs gleich, später fast doppelt so lang als die Oberlippe, mit spitzlich. Zähnen.	Unterlippe abgeschlagen mal so lang die Oberlippe etwas zugesp ten Zipfeln.
Kapsel . . .	fast doppelt so lang als die Kelchzähne, zugespitzt — schief längsaderig, maschig.	so lang als die Kelchzähne oder kürzer — zugerundet gespitzt — queraderig weitmaschig.	so lang als die Kelchzähne, kurz zugespitzt, queraderig.	fast so lang die Kelchzä aus der Mitte gespitzt — q aderig.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

M. angustissimum Beck	*M. fallax* Čelak.	*M. sylvaticum* L.	Bemerkungen
near, beiderseits lang ugespitzt, die der Seientriebe fast borstlich - beinahe gestielt — is 5 mm. breit.	linear, beiderseits lang zugespitzt — fast gestielt — bis 5 mm. breit.	linear, beiderseits lang oder gegen den Grund kürzer zugespitzt — fast gestielt — 4 bis 5 mm. breit.	Beschrieben sind die mittleren Stengelblätter, welche schon in ihren Achseln Blüthenäste tragen.
bere blau, gegen den venig gezähnten Grund ehaart, in eine lange chmale Spitze auslauende — vielmals länger als breit. Aehre schopfig.	obere grün, gegen den Stiel lang behaart, lang zugespitzt, ganzrandig oder später am Grunde wenig zähnig — mehrmals länger als breit. Aehre schopfig.	obere grün, kahl, lang zugespitzt, meist ganzrandig, seltener am breiten Grunde gezähnt. Aehre meist schopfig.	
leutlich gestielt, spärlich behaart.	deutlich gestielt, spärlich behaart.	deutlich gestielt, Stiel so lang als die Kelchröhre, kahl.	
Zähne schmal lanzettlich, an der Spitze borstlich, $1^1/_2$mal so lang als die Kelchröhre — aufrecht oder die unteren herabgeschlagen, $^1/_2$ so lang als die Blumenkr.	Zähne schmal lanzettlich, an der Spitze borstlich, so lang als die Kelchröhre — aufrecht abstehend, $^1/_3$ so lang als die Blumenkrone.	Zähne lanzettlich, später fast eiförmig, so lang als die Kelchröhre, selten länger — wagrecht abstehend, $^1/_2$ so lang als die Blumenkrone.	
1—14 mm. lang, mit gesperrtem Schlunde 4—5 mm.).	10—17 mm. lang, mit halb offenem Schlunde (3—4 mm.).	9—10 mm. lang, mit fast gesperrt. Schlund (4 mm.).	Bezüglich dieser Messungen vergleiche man die in der Beschreibung des *M. angustissimum* befindlichen Anmerkungen.
Oberlippe vorne ausgeschweift, mit undeutlichen Lappen.	Oberlippe vorne ausgeschweift, mit abgerundeten Lappen.	Oberlippe vorne ausgerandet, mit vorgestreckten Lappen.	
Unterlippe herabgeschlagen, länger als die Oberlippe, mit halb elliptischen, etwas zugespitzten Zipfeln.	Unterlippe gerade vorgestreckt, so lang als die Oberlippe, mit kurzen gerundet. Lappen.	Unterlippe etwas herabgeschlagen, so lang als die Oberlippe, mit meistens zugerundeten kurzen Zipfeln.	
halbreif) kürzer als die Kelchzähne, aus der Mitte zugespitzt, gegen den Grund nicht stielartig verschmälert, verviscbt queraderig.	so lang als die Kelchzähne, kurz zugespitzt, gegen den Grund stielartig verschmälert, netzig queraderig.	meist länger als die Kelchzipfel, aus der Mitte zugespitzt, netzig queraderig, Adern wenig hervortretend.	

Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

sesquimajoribus patentibus v. recurvis; — corolla 11—14 mm. longa, fauce divaricato; laciniis labii inferioris superiori longioris subacuminatis.

Syn. *M. nemorosum* var. *angustifolium* Neilr., Flor. v. Nieder-Oesterr., p. 572 (1859), p. p.

Icon. Tab. XIV, Fig. 6.

Crescit in locis saxosis inprimis regionis subalpinae rarius montanae Austriae inferioris. Collegi inter M. sylvaticum in valle Höllenthal plantamque congruentem vidi in herbario dom. Neilreich a rupibus ejusdem loci, et ex silvis montis Kuhschneeberg (una cum M. Bihariensi) porro a locis Krieriegl montis „Eisernes Thor" et valle Gnadenthal prope Vöslau (Braun). *Floret Julio, Augusto.* ⊙

Wurzel spindelig; Stengel aufrecht, reich ästig mit Seitenästen, welche bogig aufsteigen und die Länge des Hauptstengels fast erreichen, verwischt vierkantig, mit nach abwärts gerichteten Härchen, besonders im oberen Theile mehr minder bekleidet. Die gegenständigen Blätter, welche fast wagrecht abstehen, nehmen gegen die Mitte des Stengels an Länge zu und verkleinern sich sodann gegen die Blüthenähre. Sie haben eine lineal-lanzettliche Gestalt, sind beiderseits lang zugespitzt, rauh. Die mittleren erreichen bei einer Länge von 6—7·5 cm., eine Breite bis 5 mm. Die Deckblätter der im unteren Theile gelockerten Aehre laufen aus etwas breiterer, ungleich und wenig gezähntem Grunde, der sich in den Stiel kurz verschmälert, in eine lange meist nur 2 mm. breite Spitze aus, wodurch die Aehre im oberen Theile schopfig erscheint. Gegen die Spitze der Aehre sind die Deckblätter bläulich angehaucht, gegen den Grund behaart. Die kurz gestielten einzeln in den Blattwinkeln stehenden Blüthen sind kurz gestielt (Stiel 1—2 mm.). Die eiförmigen an den Kanten etwas behaarten Kelche tragen vier schmal lanzettliche, $^1/_2$—1 mm. breite, an der Spitze fast borstliche Zähne, welche die Kelchröhre $1^1/_2$mal in ihrer Länge übertreffen. Die gerade vorgestreckten 11—14 mm. langen[1]) Blumenkronen sind am Rücken ziemlich gerade, von 1·25—1·5 mm. breitem Grunde auf 4—5 mm.[2]) im Schlunde erweitert. Die Unterlippe zertheilt sich an der Spitze in drei halbelliptische, etwas zugespitzte Zipfel, überragt die Oberlippe und ist etwas herabgeschlagen, wodurch der Schlund sich aufsperrt. Die abgerundeten zusammenfliessenden Zipfel der Oberlippe sind bärtig und wulstförmig aufgeschlagen. Kapseln im Reifestadium wurden an dem von mir untersuchten Materiale leider nicht vorgefunden; in weitest vorgeschrittener Entwicklung ward sie kürzer als die Kelchzähne, aus der Mitte gespitzt und verschwommen queraderig vorgefunden.[3])

[1]) Gerechnet vom Grunde des Kelches bis zur Spitze der Oberlippe.

[2]) Als Schlundweite misst hier die Distanz von dem höchsten Punkte der Oberlippe bis zum Anfang der Unterlippe.

[3]) Dass dieses *Melampyrum* trotz zahlreicher Blüthen, keine Kapseln erzeugt, sondern sogar durch Verkümmerung einer grossen Zahl von Fruchtkelchen vor allen anderen Melampyrum-Arten dieser Gruppe sich auszeichnet, dürfte vielleicht in der Hybridität dieser Pflanze liegen, wozu auch das sporadische Auftreten Anhaltspunkte liefert. Die Frage betreffs der Stammeltern ist jedoch durchaus sehr offen gelassen, höchstens kann *M. sylvaticum* als betheiligt angesehen werden.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Seitdem J. Bermann in den Sitzungsberichten dieser Gesellschaft im Jahre 1855, p. 13 auf das Vorkommen eines schmalblättrigen, dem *Melampyrum nemorosum* nahestehenden Wachtelweizens aufmerksam machte, hat die Gruppe des *M. nemorosum* und seiner Verwandten eine Reihe von österreichischen Botanikern veranlasst, sich mit derselben näher zu beschäftigen. Während Bermann in seiner Pflanze noch einen Bastart zwischen *M. nemorosum* und *M. sylvaticum* erblickte, wies Niessl (diese Verhandl. 1856, Sitzungsb. p. 82) nach, dass Bermann's *M. sylvatico-nemorosum* keinen Bastart vorstelle. Aber erst Juratzka untersuchte die Verwandtschaftsverhältnisse dieses von ihm *M. nemorosum* var. *subalpinum* (diese Verhandl. 1857, p. 509) genannten Melampyrums eingehender und erklärte, dass dieser Wachtelweizen nur durch schmälere Blätter und durch bloss an den Kanten und Rändern behaarte Kelche und Kelchzähne von *M. nemorosum* unterscheidbar sei. Trotzdem Juratzka die Stellung dieser, in der Kalkzone Niederösterreichs vom Anninger über Guttenstein bis an die steierische Grenze weit verbreiteten Pflanze gesichert hatte, ward selbe doch von Neilreich (Flor. Nieder-Oesterr., p. 572, 1859) mit einem neuen Namen *angustifolium* belegt. Da ich nun Gelegenheit hatte in das Herbar Neilreich's Einsicht zu nehmen, muss ich bemerken, dass Neilreich nicht allein das *Melampyrum subalpinum* (Juratzka), sondern auch das *M. Bihariense* Kerner, welches am Semmering und am Kuhschneeberge in Nieder-Oesterreich vorkommt, und die vorhin beschriebene Pflanze, darunter gemeint hat, dass daher die Hinzuziehung des Neilreich'schen Namens zu *M. subalpinum* mit seiner vollen Giltigkeit nicht gerechtfertigt ist, da er sich auf drei gut unterscheidbare Arten bezieht. Es ist nun schwierig zu entscheiden, welcher Pflanze eigentlich der Name *M. angustifolium* Neilreich (als Varietät) gebührt? Eine Lösung dieser Frage scheint mir nur insoferne möglich, wenn es gelänge, jene Pflanze herauszufinden, welche Neilreich hauptsächlich bei der Beschreibung vor Augen hatte. Da er nun betreffenden Ortes erwähnt, „dass die Deckblätter wie die Blätter schmäler, manchmal nur lineal-lanzettlich, weniger gezähnt oder die meisten ganzrandig und nur die obersten violettblau überlaufen" vorkommen, so kann er *M. Bihariense,* welches in zwei Exemplaren vom Kuhschneeberge in seinem Herbare liegt, nicht gemeint haben. Sein *angustifolium* gilt daher nur für *M. subalpinum* und *M. angustissimum.* Da von ersterem nun 13, von letzterem nur 10 Exemplare in seinem Herbare vorhanden sind, glaube ich anzunehmen, dass Neilreich vorzüglich das *M. subalpinum* als *angustifolium* bezeichnete, da insbesondere von ihm auch auf die Aufsätze Bermann's und Niessl's zurückgewiesen wird. Somit glaube ich die Neubenennung des vorher beschriebenen Melampyrums rechtfertigen zu können, indem in dieser Weise ja auch einer Verwirrung bei Anwendung des Neilreich'schen Namens vorgebeugt wird.

Um nun die Verwandtschaftsgrade des *M. angustissimum* zu den anderen schmalblättrigen Waldwachtelweizen klarzustellen, schien es mir am besten, alle *Melampyra* vom breitblättrigen *M. nemorosum* bis zum schmalblättrigen *M. sylvaticum* mit ihren Merkmalen tabellarisch zu ordnen und zur Vervoll-

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

ständigung auch das *M. commutatum* Tausch (*M. pratense* autor. germ. non L.[1]) in diesen Formenkreis einzubeziehen. Es wird auf diese Weise am leichtesten, die interessante Reihe mit ihren Uebergängen vor Augen zu führen (siehe Seite 188 und 189). — Vorerst scheint es mir jedoch nothwendig, Einiges über die Synonymie dieser Arten voranzuschicken. — Bezüglich der drei von Linné aufgestellten Arten dürfte wohl kein Zweifel obwalten. Verwickelter sind aber diese Verhältnisse bei den Mittelgliedern gestaltet und wir müssen es als eines der vielen Verdienste unseres ausgezeichneten Forschers A. Ritter Kerner v. Marilaun ansehen, wesentlich zur Klärung und Benennung dieser Gruppe beigetragen zu haben.

Wir unterscheiden hiemit:

1. ***M. nemorosum*** L.

2. ***M. subalpinum*** (Juratzka).

Syn. *M. sylvatico-nemorosum* Bermann apud Nissl, Sitzungsb. d. zool.-botan. Ges. 1856, p. 82; — *M. nemorosum* β. *subalpinum* Juratzka, diese Verhandl. 1857, p. 509. — var. β. *angustifolium* Neilr. Flor. Nieder-Oesterr., p. 572 (1859), p. p. (conf. A. Kerner, Schedae ad Flor. austr. hung. p. 32 [1881] et exsicc. nr. 134!)

3. ***M. Biharіense*** A. Kerner, Schedae ad flor. austr. hung. p. 35 (1881).

Syn. *M. nemorosum* var. *angustifolium* Neilr. l. c. (1859), p. p. sec. exsicc. — *M. subalpinum* A. Kerner, Oesterr. botan. Zeitschr. 1863, p. 363.

4. ***M. angustissimum*** Beck.

Syn. *M. nemorosum* var. *angustifolium* Neilr. l. c. p. p.

5. ***M. fallax*** Čelakovsky (vel *M. nemorosum* β. *fallax*), Prodr. Flor. Böhm. IV, p. 832 (Februar 1881).

Syn. *M. nemorosum* b. *subalpinum* Čelak., Prodr. Flor. Böhm., p. 338 (1871) non Juratzka nec Kerner. — *M. stenophyllum* vel *M. nemorosum* var. *stenophyllum* Čelak. in Oesterr. botan. Zeitschr. XXIX, p. 365 (November 1879) non Boissier, flor. orient. IV, p. 482 (vere 1879). — *M. Bohemicum* A. Kerner in Schedae ad. Flor. austr. hung. p. 35 et exsicc. nr. 135! (Juni 1881).

6. ***M. sylvaticum*** L. — Das *M. saxosum* Baumg. (Enum. stirp. Transsylv. II, p. 199), von welchem ich zahlreiche Original-Exemplare zu sehen Gelegenheit hatte, erinnert schon am ersten Blicke an *M. sylvaticum*. Die Form der (bis 6 mm. breiten) Stengelblätter, die schopfartigen Deckblätter und die kleinen, 6—9 mm. langen Blüthen mit aufgesperrtem Schlunde, ferner auch der zweizeilig behaarte Stengel rechtfertigen zur Genüge die nächste Verwandtschaft des *M. saxo-*

[1]) A. v. Kerner hebt (in der Oesterr. botan. Zeitschr. 1870, Nr. 9) hervor, dass das *Melampyrum pratense* der deutschen Floristen nicht die von Linné gemeinte Pflanze darstelle, sondern dass dieser darunter wahrscheinlich das *M. pratense* var. *paludosa* Gaudin (Flor. helv. IV, p. 122) = *M. lineare* Sauter (Oesterr. botan. Zeitschr. VI, p. 107) = *M. pratense* var. *turfosum* Lejeune und Juratzka (Verhandl. d. zool.-botan. Ges. VII, p. 510) begriffen habe, während die Pflanze der deutschen Autoren von Tausch, der zuerst auf die Verschiedenheit der obgenannten Pflanzen aufmerksam machte, *M. commutatum* genannt wurde. L. c. p. 272 finden sich die Unterschiede beider Pflanzen eingehender erläutert.

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

sum zu *M. sylvaticum*. Als Unterschiede sind demnach nur die aufrecht abstehenden Kelchzipfel hervorzuheben, welche im Alter verbreitert der Kapsel an Länge gleichkommen und die Blüthenfarbe, die von Baumgarten für die Oberlippe schneeweiss, für die Unterlippe gelblich mit drei purpurfarbigen Längsstreifen angegeben wird. Da man nun bezüglich des ersten Merkmales bei getrockneten Exemplaren leicht irre geführt werden kann, die Blüthenfarbe aber wohl nicht den Werth eines gewichtigen Artunterschiedes besitzt, so würde sich zur Vereinigung des *M. saxosum* Baumg. mit *M. sylvaticum* wohl keine weiteren Bedenken ergeben.

Wir überblicken somit die ganze Reihe unserer Waldmelampyra, welche uns eine erst in der Entwicklung befindliche Pflanzengruppe darstellen und sehen die weit von einander stehenden Endglieder durch vier leicht kenntliche Mittelglieder, Uebergangsformen, wenn man will, verbunden. Gewiss entstand aus dem breitblättrigen *M. nemorosum* durch das Schmälerwerden der Blätter und durch den Wegfall der Bekleidung an Kelchen und Deckblättern, das *M. subalpinum* (Juratzka). Nehmen wir weiters an, dass sich bei diesem letzteren wieder die Deckblätter verbreitern, die Kelchzähne aber verlängern und der Schlund sich sperrt, so haben wir das *M. Bihariense* vor uns, aus welchem hernach durch Verlängerung der Deckblätter in lange vorgestreckte Spitzen und unter Verkleinerung der Blüthen das *M. angustissimum* entstanden gedacht werden kann. Durch die ausgesperrten, kleineren Blumenkronen der letzteren wird aber auch die Verbindung zwischen *M. subalpinum* und *Bihariense* einerseits und *M. sylvaticum* anderseits fertig gestellt. *M. fallax* aber muss wohl als ein Abkömmling des *M. sylvaticum* bezeichnet werden; dafür stimmt die grösste Zahl der Merkmale, obgleich die Bekleidung der oberen Theile, die grösseren Corollen mit halb offenem Schlunde und die Kapseln eine rückschreitende Verbindung zu *M. nemorosum* sicherlich anbahnen.

Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria-Forum, www.biologiezentrum.at

Erklärung der Abbildungen.

Tafel XIV.

Fig. 1. *Phyteuma austriacum*, eine vollständige Pflanze in kleinener Hochgebirgsform (natürl. Grösse).

„ 2. *Phyteuma orbiculare*, ein Köpfchen mit den zwei obersten Stengelblättern (etwas verkleinert) und zwei grundständige Blätter ($^1/_2$ der natürl. Grösse).

„ 3. *Asperula Neilreichii*, ein blühendes Aestchen (natürl. Grösse).

„ 4. *Asperula Neilreichii*, Gipfelblüthen (doppelt vergrössert).

„ 5. *Asperula Cynanchica* L., Gipfelblüthen (doppelt vergrössert).

„ 6. *Melampyrum angustissimum*, der obere Theil einer blühenden Pflanze (natürl. Grösse).

„ 7. *Brunella laciniata* (L.), Kelch, von unten gesehen (2·5 mal vergrössert).

„ 8. *Brunella bicolor*, eine Blüthe (doppelt vergrössert).

„ 9. Dieselbe, ein Kelch, von unten gesehen (Vergr. 2·5).

„ 10. *Brunella variabilis*, ein Kelch, von unten gesehen (Vergr. 2·5).

„ 11. *Brunella grandiflora*, ein Kelch, von unten gesehen (Vergr. 2·5).

© Zool.-Bot. Ges. Österreich, Austria, download unter www.biologiezentrum.at



1. Phyteuma austriacum. — 2. Ph. orbiculare. — 3-4. Asperula Neilreichii. — 5. A. cynanchica.
6. Melampyrum angustissimum. — 7. Brunella laciniata. — 8. 9. B. bicolor. — 10. B. variabilis.
11. B. grandiflora.

Lith. Anst. v. Th. Bannwarth, Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Frueher: Verh.des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: 32

Autor(en)/Author(s): Beck Günther [Gunthero] Ritter von Mannagetta

Artikel/Article: Neue Pflanzen Oesterreichs. (Tafel 14) 179-194